



**RUHRFUTUR**

EINE GEMEINSAME BILDUNGSINITIATIVE  
VON STIFTUNG MERCATOR, LAND, KOMMUNEN  
UND HOCHSCHULEN FÜR DAS RUHRGEBIET

Pressemitteilung

## **Dialog zur Mehrsprachigkeit**

### **Studierende diskutieren Vorurteile, Irrtümer und Mythen**

**Essen, 25.1.2018 – Großes Interesse am ersten „Mehrsprachigkeitsdialog“ der TU Dortmund und der Bildungsinitiative RuhrFutur auf der Hochschuletag des Dortmunder U. Interessierte diskutierten Vorurteile, Irrtümer und Mythen, die sich hartnäckig rund um die Zweisprachigkeit halten. Erkenntnis des Abends: Mehrsprachigkeit bringt Vorteile.**

Eigentlich gibt es nirgendwo nur eine Sprache. Selbst in Gebieten, in denen eine „Amtssprache“ gesetzt ist, weichen die Menschen mit Dialekten von der offiziellen Sprache ab. Aber woher kommt die Ablehnung, auf die Mehrsprachigkeit bei Vielen trifft? Offensichtlich sind es Vorurteile und Angst vor dem Fremden, wie im Dialog diskutiert wurde. Die Linguistin Prof. Barbara Mertins setzte der gefühlten Ablehnung wissenschaftliche Erkenntnisse aus der aktuellen psycholinguistischen Forschung entgegen. Dabei ging es thematisch um die Bereiche monolinguale Fiktion, psycholinguistische/neuronale Evidenz, Erwerbssalter und Sprachdominanz.

Überraschendes kam zu Tage: Es heißt, in jungen Jahren falle es Menschen leichter, Fremdsprachen zu erlernen. Aber stimmt das wirklich? Tatsächlich ist es nicht das Alter, das den Ausschlag gibt, sondern neuronale Veränderungen sind dafür verantwortlich. Diese bringt der Wechsel zwischen zwei Sprachen mit sich: Das Gehirn verarbeitet beide Sprachen in ein und demselben Netzwerk. Diese kognitiven Vorteile können nachweislich auch auf nicht-sprachliche Bereiche übertragen werden. Aber: Mehrsprachige Menschen müssen nicht zwangsläufig auch gute Übersetzer sein.

Vor allem das natürliche Phänomen des Code-Switching – der Wechsel zwischen zwei Sprachen – beschäftigte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Mehrsprachigkeitsdialogs. Da es in zwei Sprachen nicht immer genaue Übersetzungsäquivalente gibt oder ein Wort in der Zweitsprache einen Begriff genauer trifft als in der Erstsprache, sei es nicht nur sinnvoll, sondern auch notwendig, Code-Switching anzuwenden. Zudem könne es als Potenzial angesehen werden, wenn ein bilinguals Kind einen fehlenden Ausdruck in der einen Sprache durch einen Ausdruck in der anderen Sprache ersetzen kann. Monolinguale Kinder vermögen diese Lücke möglicherweise nicht zu füllen. Code-Switching und das Nutzen beider Sprachen müsse als Verstehensressource erkannt werden, die Multiperspektivität schafft.

Diese und weitere Themen wurden in dem neuen Dialogformat zur Mehrsprachigkeit durch Studierende der TU Dortmund vorgestellt und gemeinsam mit Gästen diskutiert. Ziel der Veranstaltung war es, Brücken zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und deren Vermittlung sowie Anwendung im Alltag, in der Bildungspraxis und in der Politik zu bauen sowie bestehende Vorurteile durch eine auf Fakten basierende Wissensgrundlage zu ersetzen.

Auf diese Ziele wird mit Fortsetzung des Dialogs zur Mehrsprachigkeit weiter hingearbeitet, kündigte Prof. Barbara Welzel an, die Prorektorin Diversitätsmanagement der TU Dortmund. Sie moderierte die Veranstaltung.

**Ansprechpartnerin für Rückfragen:**

Prof. Dr. Barbara Mertins

Institut für deutsche Sprache und Literatur der TU Dortmund

Telefon: 0231–755 2916

E-Mail: [barbara.mertins@tu-dortmund.de](mailto:barbara.mertins@tu-dortmund.de)

**Über RuhrFutur**

RuhrFutur ist eine gemeinsame Bildungsinitiative der Stiftung Mercator, des Landes Nordrhein-Westfalen, der Städte Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, Herten und Mülheim an der Ruhr sowie der Ruhr-Universität Bochum, der Fachhochschule Dortmund, der Technischen Universität Dortmund, der Universität Duisburg-Essen, der Westfälischen Hochschule und des Regionalverbands Ruhr (RVR). Ihr Ziel ist eine Verbesserung des Bildungssystems in der Metropole Ruhr, um allen Kindern und Jugendlichen im Ruhrgebiet Bildungszugang, Bildungsteilhabe und Bildungserfolg zu ermöglichen. RuhrFutur bindet bereits bestehende Bildungsinitiativen ein und vernetzt diese miteinander. So werden vor allem der Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen den einzelnen Kommunen und den Hochschulen verbessert und daraus resultierende Erkenntnisse allgemein zugänglich gemacht.

Weitere Informationen unter <http://www.ruhrfutur.de>

**Kontakt**

Sabine Rehorst

Kommunikation | Presse

RuhrFutur gGmbH

Tel. 0201–177878-26

[sabine.rehorst@ruhrfutur.de](mailto:sabine.rehorst@ruhrfutur.de)